

[Deutsche entomologische Zeitschrift XX. 1876. Heft I.]

Bericht über die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz.

Allgemeiner Theil.

Die von den Herren Geschäftsführern Dr. A. Rollet und Dr. L. v. Pebal ausgehende freundliche Einladung zur Versammlung enthielt am Schlusse, wie gewöhnlich, das detaillirte Recept für die verschiedene, billigere Benutzung von funfzehn deutschen Bahnen, dessen Durchsicht die Reiselust kaum besonders zu unterstützen vermochte. Wären die deutschen Naturforscher und Aerzte nicht nur Gelehrte und noch dazu deutsche, sondern zugleich praktische Männer, so würden die Geschäftsleiter es längst durchgesetzt haben, das sämtliche deutsche Eisenbahnen endlich dem mehrjährigen Beispiele der österreichischen gefolgt wären und den Besuchern der Naturforscher- und ähnlicher Versammlungen eine gleichmäßige Vergünstigung ¹⁾ gewährten.

Repressalien an der höheren Eisenbahn-Beamtenwelt und den Directions-Mitgliedern durch möglichst schlechte ärztliche Behandlung auszuüben, wagen wir den Herren Aerzten nicht öffentlich anzurathen, um so weniger als dieselben andererseits einzelnen Bahnen durch die Ermöglichung zahlreicher Unglücksfälle besonders verpflichtet sind.

Ohne mich in ein Detail-Studium der diversen gewährten Vergünstigungen einzulassen, hoffte ich im Besitz eines Rundreise-Billets besser und eben so gut zu fahren, wie schon oftmals, wo es sich nicht darum handelte, zu einer bestimmten Zeit mein Ziel zu erreichen. Leider mußte ich erfahren, das man bei den durch die erwähnten Billets fest vorgeschriebenen Reiserouten in der schönen Herbstzeit durch mangelnden Anschluß unangenehm überrascht und unvermuthet genöthigt wird, „liegen zu bleiben“, in meinem Falle in Liebau von Morgens 10 bis Nachmittags 5½ Uhr. Auf diese Weise erreichte ich Wien erst am Sonnabend den 18. September Morgens gegen 9 Uhr, passirte Mittags

¹⁾ Sie beträgt dort 33½ pCt. Preisermäßigung bei Benutzung der gewöhnlichen Züge, sollte aber unseres Erachtens etwa soviel bei Schnellzügen, und bei gewöhnlichen 50 pCt. vom 12. bis 30. Sept. betragen.

den Semmering (auf dem ich das erste Mal unvergeßlich frohe Stunden verlebte, als die Besucher der 32sten Naturforscher-Versammlung 1856 dorthin eine Festfahrt unternahmen), konnte um 2½ Uhr das sonst ganz gute, jetzt sehr mittelmäßige Mittagbrod in Mürzzuschlag einnehmen, langte aber leider erst Abends 8 Uhr in Graz an. Während die freundliche Stadt im Sommer um diese Zeit vor dem Durchreisenden in friedlicher Stille noch deutlich ausgebreitet daliegt, war sie diesmal bereits in tiefes Dunkel gehüllt, aber ringsumher leuchteten auf den Bergen am Rande des weiten Thalkessels Freudenfeuer und aus den festlich illuminirten Straßen hob sich der glänzend erleuchtete Schloßberg strahlend empor. Nachdem ich mit Mühe noch ein befriedigendes Unterkommen in der „goldenen Birne“ gefunden, drang ich durch Dunkel, Staub und fröhliche Menschenmassen bis zur Spitze des Schloßberges vor, um wenigstens einen Augenblick von demselben den seltenen Anblick der illuminirten Stadt und der weithin durch Freudenfeuer erleuchteten Umgegend zu genießen, in Gemeinschaft mit den noch immer stattlichen Resten des Volksfestes. Dasselbe mußte um so interessanter gewesen sein, als die Bevölkerung von Graz bekanntlich zum großen Theil aus großstädtischen Elementen, namentlich pensionirten Officieren mit ihren Familien besteht.

Außer dem schönen Volksfeste hatte ich aber auch Dr. Rollet's interessante Eröffnungsrede am Vormittag „zur Geschichte des wissenschaftlichen Lebens in Graz“ versäumt. Wäre die Versammlung eine entomologische gewesen, so hätte mit Stolz darauf hingewiesen werden können, wie frühzeitig bereits der Sinn für die Erforschung der Insectenwelt in Graz rege gewesen; davon legt das jetzt sehr seltene, gegen 140 Seiten starke und mit 2 Tafeln geschmückte Werkchen des Dr. phil. Nicolaus Poda, e societate Jesu: „*Insecta Musei Graecensis*“, Graecii 1761, ein beredtes Zeugniß ab. —

Auch die detaillirte Befürwortung weiterer arctischer Forschungen auf wissenschaftlicher Basis, welche von H. Lieutenant Weyprecht unter allgemeinem Beifall glänzend durchgeführt wurde, brachte mir erst das Tageblatt; sie forderte namentlich gleichzeitige Beobachtungen auf Stationen des antarctischen Gebietes, anstatt kostspieliger Versuche den geographischen Pol zu erreichen. —

Der erste Bekannte, den ich am Sonntag Morgen traf, war Freund Rogenhofer, gleich bewährt als Custos des k. k. Naturalien-Cabinetts wie als Secretair der zool.-bot. Gesellsch. in Wien. Durch ihn erfuhr ich, dafs, wie gewöhnlich, manche Aenderung des Programms vorgenommen war, und ersparte dadurch unnütze Wege.

Das Frühconcert am Hilmerteich schien von den Entomologen schnell verlassen oder wenig besucht zu sein, ich fand dort nur den Custos des National-Museums in Pest, H. J. v. Frivaldszky mit seiner Frau, in dessen Hause ich im Sommer 1874 mehrere angenehme Tage zugebracht hatte.

In der ersten Sections-Sitzung fanden sich gegen 11 Uhr die meisten angemeldeten Zoologen zusammen. Außer den bereits im speciellen Theil meines Berichts und hier anderweitig erwähnten mögen noch angeführt werden:

Prof. Behn aus Dresden,

Ed. van Beneden aus Lüttich,

J. v. Bergenstamm, Dipterolog aus Wien,

Prof. Bilimek, jetzt Museums-Custos in Miramare,

Alfred Breindl aus Steinbrück.

Spiridion Brusina, Vorstand der zool. Abtheilung d. National-Museums in Agram.

Ober-Ingenieur G. Dorfmeister, Lepidopterolog aus Graz.

Staatsrath Prof. Grube aus Breslau,

Oberstudienrath Prof. v. Kraufs aus Stuttgart nebst Frau.

Director Dr. A. B. Meyer aus Dresden,

Prof. K. Mürle aus St. Pölten, Consistorialrath,

Dr. J. A. Palmén, Docent aus Helsingfors nebst Schwester,

Director Dr. Egid Schreiber aus Görz,

P. Gabriel Strobl, Benedictiner aus Admont (Coleopterolog),

Türk, Ministerial-Secretair aus Wien.

General-Staabsarzt Dr. v. Zimmermann aus Wien.

Von ihnen Allen schlossen sich namentlich die HHr. Grube und Kraufs, langjährige Besucher der Versammlungen an die, wie bereits früher hervorgehoben, sparsam vertretenen Entomologen an, und folgten, wie ich und mehrere andere Herren, dem Beispiele meines Freundes Geh.-Rath v. Kiesenwetter, welcher das Zusammensein mit ansprechenden Sectionsgenossen mit höchstem Werth, culinarische Genüsse und gutes Bier mit denkbar geringstem zu belegen pflegt. Wir speisten daher täglich gemeinschaftlich in der „Pastete“ zu Mittag, welche in ruhigeren (d. h. Naturforscher-Versammlungsfreien) Zeiten gute Küche bieten soll, mit dem Erzherzog Carl und ähnlichen Gasthöfen allerdings in allen anderen Beziehungen (excl. Platz) nicht zu concurriren vermochte.

Für den Mittwoch war die Wahl zwischen sechs Ausflügen (nach Rohitsch, Gleichenberg, Deutsch-Landsberg, Köflach, Erzberg

und Hochlantsch) freigestellt; auf Vorschlag des Ref. entschlossen sich die Herren Zoologen fast einstimmig denselben Ausflug mitzumachen, und zwar den nach Deutsch-Landsberg; der Wunsch zusammenzubleiben wäre indessen beinahe doch durch die, im Uebrigen sehr praktische, Einrichtung vereitelt worden, daß verschiedenfarbige Mittags-Tisch-Karten ¹⁾ ausgegeben waren, welche nur zum Besuch des Gasthofs mit gleichfarbiger Fahne berechtigten; ein beim Frühstück in Fritzberger's Bierhalle noch rechtzeitig bewirkter, sehr lebhaft betriebener Kartentausch setzte indessen fast sämtliche Zoologen in den Besitz gleichfarbiger Karten, und so fanden sie sich nach einer herrlichen Tour glücklich bei einem gemüthlichen Diner mit einigen fremden Elementen zusammen, mit denen alsbald die bei solchen Gelegenheiten übliche schnelle und herzliche Bekanntschaft geschlossen wurde, im Gegensatz zur sonstigen Table d'hôte-Stummheit.

Nur ein Entomolog fehlte, unser Freund v. Kiesenwetter! Wie ich richtig vermuthete, hatte er seinem Widerwillen gegen die Massen-Excursion, die er mehr nolens als volens mitmachte, dadurch Luft gemacht, daß er nicht dem zweibeinigen Schwarme bergauf, sondern im Thale den lieben Sechsbeinigen am Rande des Waldbachs nachging; wohlbehalten erschien er eine halbe Stunde später, an guter Laune und zweifelhaften rarissimis reicher denn zuvor, und nicht zu spät, um noch eine anziehende Bekanntschaft anknüpfen zu können, welche in den nächsten Tagen bis zu einem heiteren Diner in einer der vielen gastfreien und lebenswürdigen Grazer Familien fortgesetzt wurde.

Die Theilnahme des Grazer Damen-Publikums an den öffentlichen Sitzungen war eine sehr lebhaftere, und vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Vortrag des H. Dr. Ravoth aus Berlin in der dritten allgemeinen Sitzung „Ueber Aufgaben und Ziele der Krankenpflege“ theilweis mehr für höhere Töchterschulen als für eine Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte berechnet schien; bei dieser Rechnung, welche somit galanter Weise nicht ohne die Wirthin gemacht wurde, fanden allerdings viele Naturforscher leider nicht die ihrige. Dagegen war der darauf folgende Vortrag des H. Dr. Linder aus Berlin: „über

¹⁾ Bei ähnlichen Gelegenheiten sehr zu empfehlen, wenn die Naturforscher nicht, wie bei der Rhein-Festfahrt von Wiesbaden aus, die Gasthäuser wie die Heuschrecken überfallen und die bereits ausgeplünderten Stätten vielfach getäuscht wieder verlassen sollen.

die Bedeutung des Sauerstoffes“ zum Theil mehr für höhere Knabenschulen geeignet. Mochten auch die Erwartungen und Ansprüche nach dem vortrefflichen Vortrage des H. Dr. S. Günther aus München (in der zweiten allgemeinen Sitzung „über die Ziele und Resultate der neueren mathematisch-historischen Forschung“) und den interessanten Beiträgen des Dr. Benedict aus Wien „zur Anthropologie der Verbrechen“ hoch gespannt sein, so durfte doch bei einer solchen Gelegenheit von den Berliner Rednern etwas Anderes und Anregenderes erwartet werden.

Bei der Wahl der Stadt Hamburg als nächsten Versammlungsort machte sich ein eigenthümliches Inquisitions- und Requisitions-Verfahren bei der Debatte bemerkbar; einige Zeit nach dem Schlufs derselben erklärte der Hamburger Bürgermeister, H. Dr. Kirchenbauer, in kurzer aber sehr ansprechender Rede, er glaube vollständig im Sinne seiner Mitbürger und Collegen zu handeln, wenn er die Versammlung für das nächste Mal einlade etc.

An einer kleineren entomologischen Privat-Festfahrt sollte es einigen von uns auch nicht fehlen; sie wurde in bester Laune nach einem trefflichen Frühstück auf Einladung unseres freundlichen Wirths Hrn. Hauptmann-Auditor H. Tschapeck zu Wagen unternommen, und sehr zweckmäfsig wurde eine kleine Bergpartie nach einem der schönsten Aussichtspunkte der herrlichen Umgebungen von Graz angeschlossen; aber nur allzubald schweiften unsere Blicke nicht mehr in die schöne Ferne, sondern wandten sich fragend dem dürren Laub im nahen Wald und Busch zu, welches sehr geeignet schien, eine kurze Bekanntschaft mit unseren mitgebrachten Sieben zu machen, wobei dann bald einzelne hübsche *Bythinus*, *Cephennium*, *Scydmaenus*, *Sipalia*, *Euryusa brachelytra* Kiesenw. und mehrere Stücke der interessanten *Homalota notha* zum Vorschein kamen. Dabei war uns H. Director Prof. Schreiber aus Görz ein vortrefflicher Gesellschafter, den H. v. Kiesenwetter bei seiner Excursion in Krain, ich zur Weltausstellungszeit in Wien kennen und werthschätzen gelernt hatte.

Weit ergiebiger als diese kleine erwies sich eine gröfsere, von uns und H. Türk gemeinschaftlich unternommene Excursion in die Wohnung des H. Major Franz Gatterer, zu der wir auf das freundlichste eingeladen wurden. Mit collegialischer Eintracht, jugendlicher Frische und mäfsiger Bescheidenheit warfen wir uns auf die wohlgeordneten Doubletten-Vorräthe, welche jedem von uns mehr als etwas Angenehmes lieferten, so dafs Freund Türk bei unserem Abzuge die tröstliche Vermuthung aussprach, unser Besuch würde

ein längeres Schutzmittel gegen ähnliche sein, denn nach uns dreien würde so leicht Keiner kommen. Damit soll aber Niemandem von einer Tausch-Verbindung abgerathen, sondern im Gegentheil versichert sein, dafs wir noch viel schönes Material zu einer solchen bei H. Gatterer zurück liesen. — Die Sammlung selbst scheint bei den Grazer Entomologen als ein Heiligthum betrachtet zu werden, welches der Regel nach dem Auge eines Dritten nur unter ganz besonderen Umständen erschlossen wird; zu diesen rechnete H. Gatterer glücklicherweise meine Bemerkung, dafs ich noch niemals einen *Xylolaemus* ¹⁾ gesehen habe, den er meines Wissens besitze; wir durften das Stück dieser seltenen Gattung in seiner Sammlung bewundern, von dem im Uebrigen nur 2 oder 3 Ex. in deutschen Museen existiren.

H. Tschapeck's Sammlung blieb ganz unsichtbar; nach der sauberen Haltung der Dupla zu urtheilen mufs sie vorzüglich gehalten sein.

Bei alledem haben wir Fest-Theater, Concert und Ball zwar hier, aber nicht dort vergessen, und herzlich bedauert, auch von H. Hauptmann Tschapeck, dem Ballvater, so schnell Abschied nehmen zu müssen.

Neben allen jenen grofsartigen Festen wird den Entomologen ein gemüthlicher Abend im Alpen-Verein, welcher durch unseren Schriftführer H. Dr. v. Moysisovics eine freundliche Einladung an sie hatte ergehen lassen, in angenehmster Erinnerung bleiben, ebenso wie kleinere Ausflüge in die Umgegend unter Leitung der Herren Gatterer etc.

Ist mein Bericht diesmal vielleicht zu ausführlich ausgefallen, so mufs die freundliche Aufnahme der Grazer als gütige Entschuldigung dafür dienen, dafs, wels das Herz voll ist, der Mund übergeht.

Wenn ein Mißklang beim letzten Festbankett dadurch entstand, dafs einige Grazer sich mehr deutsch und weniger österreichisch aussprachen als einzelnen Anderen wünschenswerth erschien, so konnte dadurch nur um so mehr die grofse Harmonie zum allgemeinen Bewusstsein kommen, welche zwischen den Gelehrten aller Theile Deutschlands in so hohem Grade herrschte, dafs die meisten kaum noch an Politik gedacht haben dürften, was auch nicht ganz unpolitisch ist.

In diesem Sinne mögen die Naturforscher-Versammlungen fortfahren Politik zu treiben, wie sie es schon lange segensreich gethan haben.

Dr. G. Kraatz.

¹⁾ Vgl. H. Tschapeck's Mittheilung über das Vorkommen des Käfers in Steiermark (in der Berl. ent. Ztschr. 1873. XVII. S. 201), wo er in einigen Expl. unter borkiger Ahornrinde gefunden ist. Redtenbacher, Fauna Austr. ed. III. S. 381, giebt nur Westgothland als Vaterland an und vergleicht ihn mit *Bothr. contractus*; ich würde ihn mehr als einen *Cicones*-artig gebauten und gezeichneten flachen Käfer bezeichnen, mit besonders vorspringenden Vorderecken des Thorax.

A n h a n g.

Gerade weil die Grazer Naturforscher-Versammlung sich in vieler Beziehung durch so vortreffliche Arrangements auszeichnete, möchte ich mir als Besucher mehrerer ähnlichen Versammlungen (zu Wien, Bonn, Hannover, Gießen, Königsberg, Stettin, Frankfurt a. M., Dresden, Wiesbaden, Breslau, Graz) noch einige allgemeine Bemerkungen erlauben. Nach meinen Erfahrungen ist es auffallend, wie verhältnißmäßig wenig eine Versammlung von der andern lernt, und wie selten praktische Einrichtungen von der einen auf die andere übertragen werden; namentlich sind in der Regel die Vorbereitungen für den ersten Empfang der Herren Besucher im günstigsten Fall nur auf einige Hundert berechnet. Auf dergleichen öffentlich aufmerksam zu machen, ist ein undankbares Geschäft, aber doch kann Mängeln schließlich nur so allmählich abgeholfen werden. In Breslau war die Behandlung der Naturforscher bei mehreren Gelegenheiten fast eine unwürdige zu nennen, die Herren wurden zwecklos aus einem Winkel in den anderen geschickt, die mit den Frühzügen Ankommenden fanden Niemand vor, was nur zur späteren Ueberfüllung beitragen konnte.

Statt der gewöhnlichen drei Fest-Diners, von denen das erste stets sehr belebt ist, die anderen viel weniger besucht zu sein pflegen, führe man ein größeres ein und Sorge dafür, daß den Sectionen im Uebrigen passende Räumlichkeiten oder Tische empfohlen werden.

In Breslau waren die Zoologen wegen ganz mangelhafter Leitung und Verlängerung der Sections-Sitzung bis nahe an die Mittagszeit beim Fest-Diner völlig versprengt und fanden zum Theil erst nach langem Umherirren ein Plätzchen. Dagegen fühlten gerade sie sich bei dem Feste im zoologischen Garten doppelt behaglich, weil ihnen durch die Zuvorkommenheit des H. Staatsrath Grube Stühle reservirt waren.

Die Zahl der Tisch-Plätze, welche jede Section gebraucht, ist sehr einfach dadurch festzustellen, daß bei jedem, der eine Diner-Karte nimmt, notirt wird, mit welcher Section er speisen will, und daß ein Vermerk auf seiner Tischkarte ihn zu einem Platz am Sectionstisch berechtigt.

Auch bei Festfahrten auf Schiffen sollte auf das Zusammenbleiben der Sectionen Rücksicht genommen werden, denn das Zusammensein mit den Sectionsgenossen ist für Viele oft wichtiger

als die ganze Fahrt, und jedenfalls gewinnt dieselbe durch ein solches ganz ungemein.

Der Großstädter findet sich bei solchen Gelegenheiten leichter zurecht, aber der Kleinstädter oder Fremde bleibt und fühlt sich oft ganz verlassen; der Pariser Entomolog Signoret gerieth aus diesem Grunde in Stettin zuletzt in eine komische Verzweiflung und liefs in derselben den Berliner entomologischen Verein leben, dessen Mitglieder sich des Verlassenen angenommen hatten. Bei der Festfahrt auf ein Schiff mit lauter Fremden verschlagen fand er sich erst am Abend zu seinen Collegen zurück. — Gerade unter den Zoologen giebt es eber unpraktische Gelehrte als unter den Aerzten, weil diese mehr mit dem Publikum zu verkehren gewohnt sind, deshalb dürfen diese Andeutungen immerhin als oratio pro domo genommen werden.

Wenn dieselben hier, in einer entomologischen Zeitschrift, gemacht werden, so mag dies mit darin eine Erklärung finden, dafs gerade die Entomologen gewohnt sind, Massen von Individuen passend untergebracht, zweckmäfsig gruppirt und eventuell aufmerksam verpflegt zu sehen, damit alle die übeln Folgen der Unordnung und Planlosigkeit, so wie eine schlechte Zucht vermieden werden.

Die Naturforscher-Versammlungen fangen übrigens an so stark besucht zu werden, dafs sie möglicher Weise dadurch in Gefahr gerathen dürften sich unmöglich zu machen, weil in kleineren und mittleren Städten ganz aufserordentliche Opfer gebracht werden müssen, um die Menge der Fremden unterzubringen. Die früher sehr allgemein übliche Aufnahme fremder Naturforscher in Familien ist jetzt nur noch eine Ausnahme, dagegen müssen die letzteren jetzt in der Regel die Gasthofzimmer sehr theuer bezahlen, und selbst in Breslau war es nicht leicht ein Unterkommen zu finden. Daher müfste bei Zeiten daran gedacht werden, ob nicht den Versammlungen in irgend einer Weise etwas engere Grenzen gezogen werden können.

G. Kraatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [20_1876](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Bericht über die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz. 193-200](#)